

Frauen von heute, man sagt das so hin, und man denkt dabei an die Frauen der Großstadt, die einem ständia über

den Weg laufen. Man denkt an die Frau, die Zigaretten raucht, sich pudert und die Lippen malt, an das Mädchen mit dem Freund, an die Frau, die heute heiratet und sich morgen scheiden läßt, an alle die Frauentypen, die heute in der Öffentlichkeit des Großstadtlebens hervortreten. Aber ist es wirklich die Frau von heute, die uns in ihnen entgegentritt? Es sind auch noch andere da. Man braucht nur den Rücken zu kehren und ein Stück weiter hinauszugehen ins Land, und man findet da ganz andere Frauengestalten und Frauencharaktere. Man findet Frauen in Menge, die nichts gemein haben mit dem Typ der Großstädterin. Man muß durch kleine Städte wandern, durch Dörfer, über Gutshöfe, um zu erkennen, daß die Frau der Großstadt überhaupt den Begriff Frau von heute absolut nicht erschöpft.

Da draußen im Lande gibt es Frauen, die so alt aussehen, wie sie wirklich sind, und die trotzdem nicht gerade unmodern, veraltet und zurückgeblieben sind. Frauen, die in ihren eleganten Kleidern mit den gutfrisierten Köpfen sehr vornehm und gediegen wirken, wenn sie in Gesellschaft erscheinen. Mädchen gibt es auch schon sehr erwachsene, die noch keinen Haus Schlüssel erhalten und Vater und Mutter Rede und Antwort stehen, wenn sie gefragt werden nach dem Woher und Wohin ihrer Wege und dem moralischen Wert ihrer Freundinnen und Bekanntschaften. Daß so etwas noch vorhanden ist! Sagt der Großstädter, wenn er einmal hinauskommt in das Land. Ach, es ist da noch viel mehr vorhanden, und man sieht Bilder, die beinahe märchenhaft anmuten, so, als ob sie gar nicht mehr Wirklichkeit sein könnten. Großmutter auf dem Fenstertritt oder auf der Gartenbank vorm Hause, die ihre drei Enkelchen neben sich hat, das kleinste auf dem Schoß, und ihnen Märchen erzählt. Großmutter ist erst etwas über 50 Jahre. In der Großstadt würde sie vielleicht überlegen, ob sie noch mal heiraten soll, da doch eine Frau von etwas über Fünfzig noch jung ist und vom Leben etwas fordern darf. In dem kleinen Nest ist sie bloß Großmutter, die nichts weiter mehr vom Leben fordert, als das Glück der Tochter, die Liebe der Enkelkinder. Und die hat sie, und ihr Leben ist wahrhaft weder freudvoller noch eng und arm.

Ich weiß eine Frau in einer kleinen Stadt in den Bergen, deren Mann seit mehr als 20 Jahren gelähmt im Rollstuhl sitzt. Inflation hat das Vermögen genommen, sie, die es nicht gewohnt war, muß heute hart arbeiten, um mit dem Kranken durchzukommen. Man hat ihr den Vorschlag gemacht, den Kranken in ein Heim zu bringen, sie hat es abgelehnt. Auch diese Frau ist noch nicht 50, es fällt ihr aber nicht ein, etwa zu einer Eheberatungsstelle zu laufen und zu fragen: Habe ich nicht auch noch ein Recht auf Glück? Darf ich fortgehen und mir selbst mein Leben gestalten? Ehe ist Ehe, und was man gelobte für gute Tage, wird nicht gebrochen in den schlechten.

Es gibt auch da draußen unglückliche Ehen, bloß, daß sie getragen werden, daß man seinen Kampf im Innern und mit sich selber austämpft, daß man viel erträgt, um der Kinder willen, um der Familie willen. Man ist da draußen, wo die verlockenden Stimmen einer wirbelnden Zeit noch nicht so laut, so beglückend und verführerisch klingen wie im Treiben der Großstadt, noch viel mehr gebunden an innerliches Pflichtgefühl. Man nimmt da überhaupt noch einiges wesentlich anders als in den Riesenzentren. Ich habe einmal in solcher kleinen Stadt, die übrigens gar nicht weit ab von Berlin liegt, ein älteres Fräulein in innerlich wahrster Empörung weinen sehen, weil eine zufällig anwesende Großstadtbekannte scherzhaft darauf hinwies, daß auch ihm (dem älteren Fräulein) doch wohl gewisse Liebeserfahrungen nicht ganz fremd geblieben seien. „Und „das“ mir, wo ich unverheiratet bin und immer meine Ehre gewahrt habe!“ Auch das gibt es noch.

Und es gibt das alles natürlich auch noch in der Großstadt. Auch hier ist das alles noch zu finden, es tritt nur nicht so hervor, es beherrscht nicht das Straßenbild, es verliert sich im Trubel und bleibt im Hintergrunde. Aber sie sind da, diese Frauen. Und es sind nicht etwa Frauen von gestern, es sind Frauen von heute..., vielleicht sogar Frauen von morgen.

Die Welt des Kindes.

Erziehung der Kinder zur Bedürfnislosigkeit.

Für den aufmerksamen Beobachter ist es hochinteressant, die großen, auffallenden Unterschiede der Kinder hinsichtlich Begierlichkeit festzustellen. Ob man sie jetzt auf den dichtbevölkerten Spielplätzen im Verkehr untereinander oder im Verhalten gegenüber der Mutter oder Wärterin aufmerksamen Auges beobachtet, ob man ihr Tun und Treiben auf dem Schulwege unter die Lupe sachlicher Kritik nimmt, immer wird man feststellen können, daß sie dabei die größten Gegensätze zeigen. Ist ein Teil der Kinder still und bescheiden mit seinem Spiel beschäftigt und begnügt sich mit dem, was sie dazu an eigenem Spielgerät mitnahmen, so ist der größere Teil nur selten still durch seine eigenen Interessen gefesselt, sondern hält immer Umschau nach den anderen Kindern und ihrem Spielzeug, sucht dieses mit mehr oder weniger List zu erlangen, trumpft dabei auch nicht selten auf und eilt immer wieder zur Mutter oder Wärterin, um von dieser bald diese bald jene Rätscherei zu erbitten.

Die gleichen Unterschiede beobachtet man gegenüber den am Schulweg liegenden Läden mit Süßigkeiten, Schokoladenautomaten, dem Eisemann oder anderen Gelegenheiten, wo dem Kinde allerlei leckere Süßigkeiten oder Rätschereien geboten werden. Ein Teil geht, völlig unberührt vom verführerischen Anblick, achlos daran vorüber, während der größere Teil bewundernd und mehr oder weniger begerlich dabei stehen bleibt und sich untereinander bespricht, was sie wohl erleben würden, wenn sie die erforderlichen Mittel dafür besäßen.

„Persönliche Veranlagung, ererbte Triebe oder angeborene Nachhaftigkeit“, so oder ähnlich kann man dann Erwachsene sprechen hören, die man mit den eigenen Beobachtungen vertraut macht. Wir sagen jedoch: anspruchsvolle wie bedürfnislose, bescheidene Kinder sind beide das Produkt ihrer Erziehung. Diese setzt schon beim Kleinkinde ein, und zwar zu seinem eigenen Schaden, wenn die Mutter ihm immer wieder geduldig alles das reicht, was seine kleinen begerlichen Händchen verlangen und greifen möchten. Selbst in diesem zarten Alter merkt aber das Kind auch schon, daß es nicht alles haben kann, was ihm entgegen blüht oder glänzt, wenn ihm bald hier, bald dort einmal ein Wunsch versagt, der begehrt Gegenstand vorerhalten wird. Selbst wenn es die Worte noch nicht versteht, so faßt es mit seinem Instinkt doch schon den Sinn der Ablehnung und den Klang der versagenden Worte, die die Mutter ihm gegenüber äußert. Enthält ihm diese dann später Verleiden der verschiedensten Art vor oder, noch weiter gehend, gibt sie ihm geschenkte Süßigkeiten wie Zuckertüten und Schokoladentafeln in eigene Verwaltung mit der Weisung, nur jeden Tag etwas davon zu genießen und dabei immer auch mit den Geschwistern oder mit ihr selbst zu teilen, dann wird das Kind allmählich zum Verzicht auf Annehmlichkeiten erzogen und zu jenem glücklich-bescheidenen Wesen oder Menschenkinde, das auch größeren Annehmlichkeiten entsagen lernt, wenn die Verhältnisse selbst gebietend zum Verzicht zwingen.

Gerade unter den heutigen schweren Verhältnissen erweisen die Mütter ihren Kindern einen äußerst wertvollen Dienst, wenn sie in ihnen unter allen Tugenden zuerst die Bescheidenheit und Bedürfnislosigkeit verankern, weil es ihnen dann unter dem Druck der Not nicht schwer wird, auch entliehene Mängel zu ertragen und sich nach der vorhandenen Decke ohne Murren und Bitterkeit zu strecken.

Elisabeth Thielemann.

Das Neueste von der Mode.

Modeneuheiten an den Abendkleidern.

Gleich vorweg sei genommen, daß der Zipfelrock am Abendkleid zu einer Seltenheit geworden ist. Wo er daran noch zu finden ist, da präsentiert er sich mit rechts und links überhängenden geraden Teilen von Spitze oder Tüll, die beide

das rund geschnittene Unterkleid durchschimmern lassen. Als besondere Neuheit an Abendkleidern sind vor allem die breiten Doppelvolants, plissiert, in Falten gelegt oder glatt gehalten, zu erwähnen. Fast ausnahmslos sind sie dem weit über die Hüften engliegenden Leibchen, ohne deckende Blende angefügt, wenn nicht gar die Volants dem Leibchen im originellen Formschnitt, mit durchgehender Vorder- und Rückenbahn, seitlich in Bogen unterlegt wurden.

Besonders auffallend ist an einem der neuesten Modelle der Abendkleider, ein Rock aus drei verschiedenen breiten Volants, von denen der untere 40, der zweite 20 und der dritte nur 10 Zentimeter breit gehalten ist und vorn bis zum hochgelegten Gürtel mit immer schmaler werdendem Ende aufsteigt. Sehr interessant wirken ferner stark glatt geschnittene seitliche Rockeinsätze, die ebenfalls in Bogenschnitt dem Rock eingefügt wurden und in sehr exakten Püßchen die Hüfte scheinbar verbreitern. Sehr reizvoll sind ferner Rockansätze von zweifarbigem Tüll, übereinandergelegt, von dem die obere Lage immer in der Farbe des Kleides gehalten ist, während der unterlegte Tüll farbig stark kontrastiert. So sahen wir braunen Tüllansatz an eben solchen Kleide mit türkisblauem Tüll unterlegt, schwarzen mit altrosa, dunkelgrünen mit einem orange Tüllansatz farbig belebt, denn immer wird der farbkontrastierende Tüll ein bis zwei Finger breit länger wie der dunklere gehalten und wirkt dadurch äußerst effektiv. Natürlich ist dann auch die runde oder eckige Halspassie in gleicher Weise gearbeitet, die ganze Neuheit vorzüglich dazu geeignet, ein vorjähriges Zipfelkleid nach Wunsch abzurunden.

Auffallend sind ferner an den neuen Abendkleidern die in der Taille bemerkenswerte Bauschung des Leibchens oberhalb des Gürtels, während dieses unterhalb desselben die Hüften eng umspannt, und ganz besonders die vielen, kurz gebundenen breiten Schleifchen, die sowohl als Abschluß von ringsum gehenden Blenden wie auch seitlich als Schluß des Gürtels, im Nacken als Abschluß der Halsblende, kurzum, wo immer sich Gelegenheit zu ihrer Verwendung bietet, als sehr reizvoller Schmuck dienen.

Die lange Schoßbluse als Herbstneuheit.

Wurde die Mode von praktischen Erwägungen geleitet, als sie neben den vielen hochmodernen Blusen o h n e Schoß wieder die lange und ziemlich lose gehaltenen Schoßbluse schuf? Fast will es so scheinen. Denn diese neueste Blusenform ist nicht nur mit langem, sehr langem Schoß ausgestattet, sondern schließt auch nach Art der Ruffenbluse am Hals bei überretretendem Vorderteil bis dicht an die linke Aermelnacht mit einem engen Stehbündchen. Auch der weite Blusenärmel wird knapp und schlicht mit einem Aermelbündchen am Handgelenk zusammengehalten und an den einfachen Modellen, ebenso wie am Stehtragen links seitlich auf der Achsel, nur einfach durch Knopf geschlossen. Sehr reizvoll sind jene langen Schoß- oder Ruffenblusen, bei denen auf der linken Achsel der Knopfschluß vom Stehtragen oder Bündchen sich auch am überretretenden Vorderteil fortsetzt, so daß die Bluse eigentlich nur auf der einen Achsel und in der Taille durch den Gürtel ebenfalls links seitlich übereinander geknüpft, geschlossen wird. Als Ausschmückung und Garnitur wird am Hals- und Aermelbündchen wie am Gürtel und vielfach rings um den Saum wieder Handarbeit in jeder Stichtchnik und vereinzelt auch in russischem Geschmack angebracht. So konnten wir eine kräftige tütenblaue Schoßbluse, richtiger Ruffenbluse, bewundern, die mit schwarz-weißer Stickerei in grober Kreuzstichmanier geschmückt war, die hier und da durch hellere blaue Glasperlen und schwarze Jetsteinchen besonders gehoben wurde. Sedenfalls ist der Phantasie bei der Ausschmückung dieser sehr gefälligen langen Blusen weitester Spielraum gelassen, denn auch absteckende Blenden und Besätze sind daran sehr beliebt.

Eva Maria.

Knopfschmuck am modernen Herbstkleid.

Wieder einmal ist die Mode dem Knopfschmuck äußerst günstig gesinnt. Zeigte sie schon vielfach die Rückennaht des modernen Herbstmantels oder an der daran vorhandenen Pelierine kurze Reihen zierlicher Knöpfe als ansprechende Garnitur, so werden die Knopfreihen an den Neuheiten der Herbstkleider immer länger und länger. Schon kann man Samt- und Wollkleider in ausgeprochener Prinzessform bewundern, die in gan-

zer Länge, vom kleinen Halsauschnitt bis zum Rocksaum, dicht geknüpft sind oder doch so erscheinen. Blind aufgelegter Knopfschmuck ist dabei ebenso modern wie durchgeknöpfter. Selbst zwei Reihen Knöpfe konnten wir an einem schimmernden, kleingebäumten Lindener Samtkleide bewundern, das, völlig auf Taille gearbeitet, mit nur kleinem Seidenrips-Klappfragen und farbigem Paspel daran, beide in der Farbe des Blumenmusters gehalten und einer langen Knopfreihe am engen Ellbogenärmel, überhaupt keine andere Garnitur aufwies und mit diesem Schmuck außerordentlich apart und vornehm wirkte. Der beige-farbige Knopf harmonierte vollständig mit dem gleichfarbigen Krage und den beige-farbenen Reischblüten, während die grüne Umrandung des Krages und der Knöpfe in ihrer Tönung aufs genaueste den Blumenblättern angepaßt war. An einem flotten Sportkleid, mit mäßig glattem Rock zeigte sich die schlichte Hemdbluse vorn mit viereckigen Knöpfen durchgeknöpft, während rechts und links der überretrende Rockteil mit etwas größeren Knöpfen gleicher Art durch nur markierte Knopflöcher dem vorderen Teil aufgeknöpft erschien. Sehr originell ist auch eine andere Sportbluse aus weißem Seidentrifot mit Knopfschmuck ausgestattet, die, mit engem, niedrigem Stehbündchen ausgestattet, rechts und links auf der Schulternacht mit durchgeknöpftem Verschuß versehen ist, mit drei bis vier Knöpfen noch bis auf die Mitte des Ärmels zungenartig hinabreichend und in dieser Form die Fortsetzung einer originellen Sattelpasse bildend. Auch die rückwärts mit Halbtugelnknöpfen geschlossene Bluse zeigt neue Verwendungsmöglichkeiten dieses neuen Kleiderbesatzes, freilich legt diese Form der Frau auch wieder neue Fesseln an, da sie nur bei akrobatenartiger Beweglichkeit den Schluß einer derartigen Bluse selbst bewerkstelligen kann.

S. v. Stetten.

Die Veränderung der Silhouette durch preiswerte Kleinigkeiten.

Con Carla Gabriele.

Es ist eine eigentümliche Sache um die modische Silhouette. Sobald sie sich zu verändern beginnt, verlangt sie, daß die Frau der Gegenwart ihren Wünschen folge. Irgendwo, tief verborgen besteht ein Gesetz der Wandlung. Mögen die Zeiten auch nicht gerade rosig sein, die Mode fragt (leider) wenig danach, und wer in seiner äußeren Erscheinung mitgehen will, um nicht unmodern auszuweisen, hat zuweilen einen Kampf zwischen Eitelkeit und Vernunft zu bestehen. Aber in jeder Saison sind es schließlich Kleinigkeiten, die hauptsächlich zur Veränderung der Silhouette beitragen. Auch in dieser Modesaison hat sich darin nichts geändert. Frauen mit modischem Verständnis kennen die Kleinigkeiten, wissen, daß sie fast immer verhältnismäßig preiswert sind und benutzen sie, um sich gut und modern zu kleiden. Wir beginnen mit den:

Garnituren an Hals und Aermeln.

Weiße oder türkisfarbene Garnituren aus Seide, aus Band oder aus Samt können von geschickten Händen selbst hergestellt werden. Am Ausschnitt des schwarzen Kleides ein Einsatz aus türkisblauem Band oder mittels eines türkisblauen Seidenstreifens bedeutet keine große Ausgabe. Diese Veränderung jedoch läßt ein Kleid sofort modisch und neuartig aussehen. Betommen noch die Aermel einen Paspel in der gleichen Farbe, und befindet sich an einer passenden Stelle eine Schleife oder eine Schleifenandeutung, so wirkt das Kleid durchaus nicht mehr vor- oder vorzweijährig, sondern wie ein Kleid von heute, sogar von morgen. Die Ausgabe für diesen modischen Puz ist unbedeutend. Das gleiche kann von den weißen Garnituren gesagt werden, die jedem Kleid den modernen Ausdruck verleihen. Ein weißes zartes Jabot, ein kleines Krägelchen, Aufschläge an den Aermeln, und die Erscheinung der Frau hat sofort einen andern Charakter bekommen. Ferner wird die Silhouette durch die

Tunika

sowohl zum Vorteil als auch zum modischen Aussehen gewandelt. Freilich wird man ja nicht immer im Besitz von genügend Material sein, um diese modische Tunika zu einem vorhandenen Kleide anfertigen zu können. In diesem Falle hilft oft ein